

Damit Menschen nicht vergessen werden

LEBENSWEGE Egon Wachtendorf will Bewohnern aus den Dörfern Gesicht, Gestalt und eine Biografie geben

VON KLAUS DERKE

HURREL/LINTEL – Es ist ein Mammutprojekt, das der Hurreler Journalist und Heimatforscher Egon Wachtendorf vor rund sieben Jahren mit der Hurreler Gedächtnisseite im Internet gestartet hat. „Es war nicht absehbar, was sich daraus einmal entwickeln würde“, erinnert sich Wachtendorf an die Anfänge 2015/2016, als die Idee geboren wurde, allen jemals in seinem Heimatort Hurrel sesshaft gewesenen Menschen „Gesicht, Gestalt und eine Biografie zu geben“.

„Jeder Mensch lebt zweimal: das erste Mal in der Wirklichkeit, das zweite Mal in der Erinnerung.“ – Dieser Satz von Honoré de Balzac (1799 - 1850) prägt die Arbeit von Egon Wachtendorf. Nicht nur Lebensgeschichten bekannter Persönlichkeiten sollen für immer im Internet abrufbar sein, sondern eben auch Geschichten jener Menschen, die nicht so im Rampenlicht standen, aber ebenfalls viel zu erzählen haben – von Freude, Hoffnung und Leid. Und so hat Wachtendorf begonnen, mit viel Archiv-Arbeit und zahlreichen Erinnerungen noch lebender oder mittlerweile auch schon verstorbener Zeitzeugen Lebensläufe zusammenzutragen, heruntergebrochen auf eine dörfliche Gemeinschaft. So sei „ein buntes Kaleidoskop des Hurreler Dorflebens der vergangenen 200 Jahre entstanden.“



Die Schicksale der Kriegsoffer als Mahnung für den Frieden für die Nachwelt festzuhalten, ist ein besonderes Anliegen von Heimatforscher Egon Wachtendorf, hier am Denkmal in Lintel.

BILD: KLAUS DERKE

auf der Welt ihre Spuren hinterlassen haben. „Seien es Geflüchtete aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Hurrel eine neue Heimat gefunden haben, oder die zahlreichen Auswanderer des Dorfes nach Nordamerika“, so Wachtendorf. Bei einem der interessantesten Dokumente, welches im Zuge der Recher-

che aufgetaucht sei, handele es sich um ein knapp 20-minütiges Video. Es sei 1933 in Nebraska gedreht worden und zeige drei dieser Auswanderer, Heinrich Tönjes, Anna Tönjes und Friedrich Wilkens sowie ihre Nachfahren.

Als eines der vielleicht wichtigsten Anliegen der Hurreler Gedächtnis-Seite bezeichnet Wachtendorf, den

Versuch, die Lebenswege jener 41 Hurreler für die Nachwelt festzuhalten, deren Namen auf dem örtlichen Denkmal für die Opfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs stehen.

Wichtige Mahnung

„Lediglich zu drei Kriegsoffern fehlen noch maßgebliche Informationen, um ihnen eine

eigene Biografie-Seite widmen zu können“, sagt Wachtendorf. „Die Mahnung ‚Nie wieder Krieg!‘, die diese Biografien eigentlich transportieren sollen, wird leider gerade lautstark von der Wirklichkeit übertönt. Umso wichtiger ist es, an das mit Krieg und Gewaltherrschaft verbundene Leid zu erinnern“, stellt der Hurreler Autor fest.

Lebenswege

Es sind Erinnerungen, die jederzeit im Internet abrufbar sind. Gerade ist die 500. Biografie auf hurreler.com veröffentlicht worden. Eine stolze Zahl, die die enorme Fleißarbeit von Wachtendorf zeigt. Und er ist noch nicht am Ende. Eine erste Liste mit 1100 Namen für Hurrel war es zum Anfang, mittlerweile sind noch gut 600 Namen hinzugekommen. Und Wachtendorf möchte die Geschichten hinter diesen Namen erzählen.

Wachtendorf hat auch damit begonnen, die Lebenswege zahlreicher Hurreler zu dokumentieren, die andernorts

WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

Das neueste Projekt ist die Linteler Gedächtnisseite

LINTEL/KD – Parallel zu den Nachforschungen für die Hurreler Gedächtnisseite, widmet sich Egon Wachtendorf mittlerweile auch der Linteler Gedächtnis-Seite (linteler.com). Sie ging am Montag, 21. März, mit zunächst 50 Biografien an den Start und soll langfristig auch auf „500 plus x“ anwachsen, sagt Wachtendorf. Für die Ortschaft Lintel, die in diesem Jahr ihr 750-jähriges Bestehen feiert, hat er auch schon 1300 Namen zusammengetragen, denen er ein Gesicht geben möchte.

Die ersten 50 Linteler Biografien bringen laut Wachtendorf unter anderem die Erinnerung an den in den vergangenen Jahren wieder etwas in Vergessenheit geratenen Maler Heinz Witte-Lenoir zurück. Mit Johann Geerken werde zudem ein ehemaliger Linteler porträtiert, der Ende der 70er Jahre auf mehr als 700 handgeschriebenen Seiten sein Leben für die Nachwelt festgehalten habe. Zwei Kapitel aus diesen Lebenserinnerungen („Meine Kindheit in Lintel“ und „Aus der Hölle von Ver-

dun in den Heimaturlaub“) seien mit Sicherheit auch für Leser ohne Linteler Wurzeln interessant. Und auch in Lintel ist die Liste der Kriegsoffer lang. „Sie abzuarbeiten, ist eines der vorrangigen Ziele der kommenden Monate“, sagt der Autor. Mit der Biografie von Johann Witte (1908 – 1944) sei ein erster Anfang gemacht worden.

Gesucht werden derzeit Zeitzeugen, die Angaben zu alten Linteler Fotos (unter anderem eine Schulklasse von 1895) machen können. Auch

wer bislang noch nicht bekannte Fotos und andere Dokumente in Kisten oder Schubladen finde, könne sich an ihn wenden, so Wachtendorf (ewachtendorf@t-online.de).

Hurrel und Lintel werden aber nicht die einzigen Bauerschaften in der Gemeinde Hude mit einer eigenen Gedächtnisseite bleiben. Schon 2023 werden die Altmoorhauser und Hemmelsberger Gedächtnisseiten hinzukommen, nennt Wachtendorf sein nächstes Projekt.